

TTIP – Freiheit für die Gentechnik

In der EU werden so gut wie keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut. Mit dem Freihandelsabkommen TTIP („Transatlantic Trade and Investment Partnership“) könnte sich das schnell ändern. Unsere Erfolge der letzten Jahrzehnte im Umwelt- und Verbraucherschutz sind bedroht.

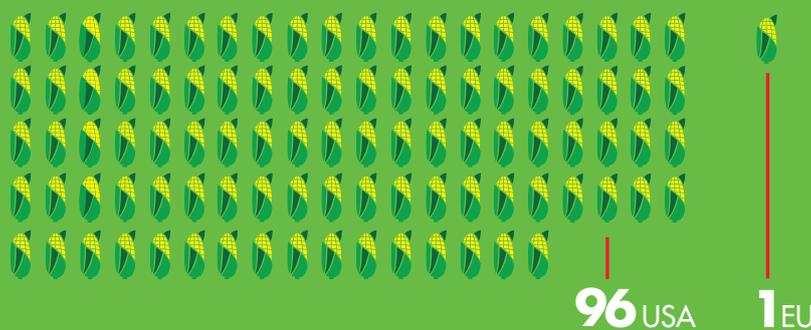
Kein Land der Erde baut mehr gentechnisch veränderte Pflanzen an als die USA. Auf 70 Millionen Hektar wachsen hier rund 40 Prozent aller weltweiten Gentech-Pflanzen. Sie belegen 44 Prozent der gesamten US-Ackerfläche. Ganz anders sieht es auf den Feldern der EU aus. Gentechnisch veränderter Mais wächst auf knapp 150.000 Hektar; das sind 0,1 Prozent der EU-Ackerfläche. Der Gentechnik-Anbau der EU konzentriert sich zu 92 Prozent auf Spanien. Ohne Spanien wären die Anbauflächen in der EU so gut wie gentechnikfrei.

In den USA hat die Gentech-Lobby ganze Arbeit geleistet: Weder gibt es für Gentech-Pflanzen ein Zulassungsverfahren, das diesen Namen verdient, noch eine Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel. Aber auch hier fordern immer mehr Menschen genau das – Transparenz und Wahlfreiheit für Verbraucherinnen und Verbraucher bei der Agro-Gentechnik. Sehr zum Missfallen der Gentech-Industrie.

TTIP lässt die EU-Gentechnikgesetzgebung unangetastet – beteuert die EU-Kommission. Doch ist Argwohn angebracht. Zum einen ist die Agro-Gentechnik Verhandlungsmasse wie jeder andere Bereich auch, zum anderen sind nirgends verlässlich rote Linien definiert. Das Entscheidende aber ist: Die EU-Gentechnikgesetzgebung ließe sich diskret erledigen. Zwar blieben die Gesetze zunächst auf dem Papier bestehen, aber die Verhandlungspartner einigen sich auf die gegenseitige Anerkennung von Standards und Produkten – was in einem Wirtschaftsraum zugelassen ist, ist auch im anderen zugelassen, zu den Bedingungen, die im jeweils anderen Wirtschaftsraum gelten. In der Folge könnten die USA den EU-Markt mit einer Vielzahl von Gentech-Pflanzen fluten und dies ohne Kennzeichnung. Damit wäre der zweite Schritt vorbereitet: Die Vertragspartner, die ein „lebendiges Abkommen“ verabschiedet haben und jederzeit weitere „Handelshemmnisse“ abbauen können, könnten die Angleichung von Standards vornehmen – Zulassungsverfahren von Gentech-Pflanzen und Kennzeichnungsregeln würden ‚harmonisiert‘. Dass die USA die vergleichsweise höheren EU-Standards übernehmen oder gar die

ZUGELASSENE GEN-PFLANZEN FÜR DEN ANBAU

In der EU ist nur der Gentech-Mais „MON 810“ von Monsanto für den Anbau zugelassen. Mit TTIP könnte sich das schnell ändern.



Mängel der EU-Regularien beseitigt würden, ist unwahrscheinlich. Zu einflussreich ist die Gentechnik-Lobby jenseits des Atlantiks, aber auch diesseits. Monsanto, Dow, DuPont Pioneer auf US-amerikanischer Seite und BASF, Bayer und Syngenta auf EU-Seite wollen dasselbe: keine Auflagen und ungestörten Marktzugang.

Das steht auf dem Spiel:

- Gentech-Zulassungsverfahren werden zur Farce oder gleich ganz gestrichen
- Gentech-Kennzeichnungsregeln werden eingeschränkt, schlimmstenfalls abgeschafft
- US-Gentech-Produkte fluten den EU-Markt
- Der Druck, Gentech-Pflanzen vermehrt in der EU anzubauen, steigt

Der BUND fordert:

- Die EU-Kommission muss die Verhandlungen zu TTIP sofort abbrechen!
- Gentechnik-Kennzeichnung tierischer Produkte, zusätzlich zur geltenden Kennzeichnung von pflanzlichen Produkten.
- Mehr Möglichkeiten für EU-Staaten, den Anbau von Gentech-Pflanzen auf ihrem Territorium zu verbieten.